Nr. 32 Donnerstag, den 8. Februar 1917 31. Jahrg.

Paderborner Anzeiger

Amtliches Kreisblatt :: Anzeiger für Neuhaus und Delbrück

Der Paderborner Anzeiger erscheint an allen Werktagen. — Bezugspreis monatlich frei ins Haus gebracht 50 Pfg., bei der Post abgeholt 40 Pfg., durch den Briefträger 54 Pfg. — Im Paderborner Anzeiger werden alle amtlichen Bekanntmachungen des Kgl. Landratsamtes sowie des Paderborner Magistrats veröffentlicht.

Paderborner Zeitung
∴ Volks-Zeitung ∴
für das
Paderborner Land

Organ des Landwirtschaftl. Kreisvereins
Publikations-Organ
∴ vieler Behörden ∴

Anzeigenpreise: Aus dem Kreise Paderborn für die einspaltige Kolonelzeile 12 Pfg., auswärtige 15 Pfg. Im Reklameteil 50 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung, die bei Nichtzahlung innerhalb 30 Tagen indes erlischt. Beilagengebühr 5 Mark das Tausend ausschl. Postgebühren.

Redaktion Königstraße 11 — Fernruf 913

Wöchentliche Gratis-Beilage „Sterne und Blumen"

Geschäftsstelle Königstraße 14 — Fernruf 913

Der Uneingeschränkte zieht. — Ueber 40000 Tonnen am ersten Tage versenkt.

Zu viel des Guten.

Der Mann, der auszog, um der ganzen Welt für ewige Zeiten den Frieden zu sichern, ist jetzt am Werke, einen Kriegsbund zu stiften, wie ihn die ausschweifendste Phantasie wohl niemals für denkbar gehalten hätte. Ganz unverhüllt tritt Herr Wilson an die noch neutral gebliebenen Staaten der Erde heran mit der Aufforderung, sie möchten sich seinem Vorgehen gegen Deutschland anschließen, und wenn er damit, wie zu erwarten ist, nicht überall den gewünschten Erfolg haben wird, so wird er vielleicht wiederum vor den Kongreß hintreten, und nun auch die widerspenstigen Kleinstaaten, die sich seiner unbewährten Führung durchaus nicht blindlings anvertrauen wollen, in Acht und Bann erklären. Man weiß nicht recht: ist das Größenwahn oder nur der Übereifer des Neulings, der sein Land zum erstenmal in einen furchtbaren europäischen Konflikt hineinziehen will und dabei in seinen glühenden Wahnvorstellungen den Sinn für die Wirklichkeit der Dinge mehr und mehr zu verlieren scheint? Jedenfalls, Herr Wilson stürzt sich mit den Illusionen eines Neulings in den Kampf, und wir können uns darauf verlassen, daß ihm die heilsamsten Enttäuschungen nicht erspart bleiben werden.

Mit der feinen Witterung, die sie von jeher ausgezeichnet hat, suchen die großen englischen Blätter ihren neuen Bundesgenossen liebevoll auf die unausbleibliche Herabstimmung seiner Erwartungen vorzubereiten. Schonend weisen sie darauf hin, daß die Stellung der neutralen Länder in Europa doch eine ganz andere sei, wie diejenige der südamerikanischen Republiken und daß man natürlich nicht überall den gleichen hohen Idealismus und den gleichen rücksichtslosen Kämpfermut für Menschlichkeit und Völkerfreiheit voraussetzen dürfe wie in Washington. Auf der anderen Seite wollen sie sich einstweilen huldvollst damit zufrieden geben, daß die Vereinigten Staaten die Beziehungen zu Deutschland abgebrochen haben; es sei durchaus nicht nötig, sofort auch zu kriegerischen Maßnahmen überzugehen, das werde sich schon alles mit der Zeit finden. Sie wollen also nicht drängeln, die Herrschaften vom Zehnverband, schon deshalb nicht, weil es ihnen verdammt wenig nützen würde, denn wie es mit der Kriegsbereitschaft unseres neuesten Gegners steht, ist ja ein öffentliches Geheimnis der alten und der neuen Welt. Nein, die Kriegslasten dieses Jahres müssen schon noch einmal von der Entente getragen werden; aber wenn auch sie wieder vergebens gebracht sind, dann wird sie wenigstens eine neue Reserve hinter sich wissen, deren Unerschöpflichkeit ihr erlauben wird, den Krieg auch noch in das Jahr 1918 hineinzutragen, wenn anders ihre Völker des grausamen Spieles auch dann noch nicht satt geworden sein sollten. Ein herrlicher Friedenspräsident, dieser Herr Wilson, der darauf besteht, sein Ideal zu verwirklichen, und wenn darüber die ältesten Kulturvölker in Scherben gehen!

Aber wem nicht alles täuscht, wird der alte Kontinent es doch vorziehen, seine Angelegenheiten unter Ausschluß unberufener Hände von jenseits des großen Wassers unter sich zur Erledigung zu bringen. So viel bis jetzt zu erkennen ist, wollen die europäischen Neutralen sich mit Herrn Wilson doch lieber nicht einlassen. Wenn sie gegen die deutsche Kriegsgebietserklärung protestieren wollen, so bedarf es dazu keiner Anstiftung von außerhalb, und die Aufdringlichkeit, mit der jetzt auf einmal der amerikanische Präsident eine Weltführerrolle für sich in Anspruch nimmt, die er bisher, solange die übrigen Neutralen sich davon einen Nutzen versprachen, hartnäckig zurückwies, sie ist eher geeignet, Verdacht zu erregen als Gegenliebe zu finden. Sie werden es doch wohl vorziehen, ihr Schicksal in der eigenen Hand zu behalten, und Deutschland hat es an Beweisen von tatbereitem Verständnis für ihre schwierige Lage wahrhaftig nicht fehlen lassen. Was aber die Mittelmächte anbetrifft, so wird es ihre Sorge sein, die Entscheidung auf den europäischen Kriegsschauplätzen so rechtzeitig zu erzwingen, daß Herr Wilson, wenn er so weit sein wird, hier nicht mehr viel zu tun vorfinden soll. Unser ungehemmter Unterseeboot-Krieg hat einen verheißungsvollen Anfang genommen — und „Bayern voran!" klingt es eben schmetternd aus dem Süden des Reiches zu uns herüber, wo der Landtag in begeisterten Ergebenheits-Depeschen an Kaiser und König aller Welt verkündet hat, daß auch das Erstehen eines neuen Feindes dem deutschen Siegeswillen nicht den geringsten Abbruch tun würde. So können wir allem, was kommt, ruhig ins Auge blicken. Hat weder Italien 1915 noch Rumänien 1916 dem Kriege die heißersehnte Wendung gegeben, so wird auch Amerika 1917 das Schicksal des Zehnverbandes nicht aufhalten können. Und was dann noch folgen mag, diese Sorge dürfen wir einstweilen dem lieben Gott überlassen.

Wilsons Neutralitätsbruch.

Das Einschwenken des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika in die Linie der Feinde Deutschlands hat seinen alten Nebenbuhler in der demokratischen Partei, Bryan, wieder auf den Plan gerufen. Bryan legte bekanntlich sein Amt als Staatssekretär des Äußeren nieder, als Präsident Wilson sich ziemlich unverhohlen gegen die europäischen Mittelmächte wandte und die Sonne seiner Gnade England und seiner Gefolgschaft zuwandte, deren andauernde Völkerrechtsbrüche er anstandslos über sich ergehen ließ. Bryan erläßt Aufrufe zur Bewahrung der Ruhe und des Friedens. Er erklärt, wenn die Kriegsfrage gestellt werde, müsse eine Volksabstimmung über die Kriegserklärung vorgenommen werden. Bei einer von der amerikanischen Neutralitätskonferenz einberufenen Versammlung wurde Bryan von 5000 Personen lauter Beifall gespendet, als er sagte, es sei die Pflicht Amerikas, dem Kriege fernzubleiben, wenn es nicht tatsächlich angegriffen werde. Bryan sagte: Keine Nation hat uns bisher herausgefordert und ich glaube, es ist nicht wahrscheinlich, daß es eine tun wird. Wenn aber einer in dem Augenblick der Erregung uns zum Kriege herausfordern sollte, so denke ich, wir sollten antworten: Nein! Bryan wurde nochmals Beifall gespendet, als er sagte: Wenn irgendeine Nation auf dem Weg zum Frieden die Führung übernehmen muß, warum nicht die unsrige?

Im Gegensatz zu Bryan verlangt der frühere Präsident Taft die sofortige Einführung der allgemeinen militärischen Dienstpflicht. Eine „Times"-Meldung aus Newyork besagt, Wilson wünsche das Verbleiben des österreichischen Gesandten auch dann, wenn Österreich in der U-Bootfrage sich Deutschland anschließt. In dem Verbleib des Gesandten will Amerika sich eine Gasse nach den Zentralmächten offen halten; auch sei durch den Abbruch der deutsch-amerikanischen Beziehungen die Kriegserklärung noch nicht unvermeidlich.

Abwinken aus Dänemark und Schweden.

Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß Dänemark der Wilsonschen Aufforderung zum Anschluß an seine eigene Haltung nicht folgen wird. So sagt das politische, stets gut unterrichtete Kopenhagener Blatt „Sozialdemokraten", Deutschland habe den U-Boot-Krieg im vorigen Jahre nur unter der Voraussetzung eingeschränkt, daß Amerika England dazu veranlasse, den Handel der Neutralen mehr als bisher zu respektieren. Geschehe dies nicht, erklärte Deutschland, so liege eine neue Situation vor, für die man sich volle Entschließungsfreiheit vorbehielte. Dieser Fall läge jetzt vor. „Aber, selbst die Richtigkeit der Wilsonschen Auslegung der deutschen Note zugegeben, so haben doch," so schreibt „Sozialdemokraten", „andere neutrale Staaten nicht entsprechende Notenwechsel mit Deutschland geführt und können sich nicht in derselben Lage wie Amerika befinden. Wilsons Annahme, sie würden seinem Beispiel folgen, ist daher unbegründet.

Und in Schweden schreibt selbst der bisher stets als Freund des Zehnverbandes aufgetretene Sozialistenführer Branting in seinem Stockholmer Blatt, die amerikanische Druckmethode lasse sich nicht auf kleine, militärisch schwache, in Deutschlands unmittelbarer Nähe befindliche Staaten übertragen. Es könne keine Rede sein von einem Zusammengehen Schwedens mit Nordamerika, welches Schweden an den Rand des Krieges mit Deutschland bringen würde.

*

Gemeinsame Antwort Skandinaviens.

Stockholm, 7. Februar.

Obwohl eine amtliche Mitteilung noch nicht veröffentlicht ist, steht fest, daß die Note Wilsons gestern den Regierungen Dänemarks, Schwedens und Norwegens überreicht worden ist. In der Note fordert Wilson die nordischen Länder auf, dem Beispiel Amerikas zu folgen und die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abzubrechen.

Von unterrichteter Seite erfährt man, daß die Abgabe der gemeinsamen Antwortnote der nordischen Staaten auf die deutsche Erklärung des verschärften U-Boot-Krieges für die nächsten Tage erwartet wird. Ihr Inhalt wird der in der führenden Presse der drei Länder geäußerten ruhigen Stellungnahme entsprechen.

„Aftenposten" in Christiania schreibt, auf die Note Wilsons habe Norwegen keine andere Antwort zu geben, als ein bestimmtes: Nein!

Amerikanische Maßnahmen.

Die amerikanische Regierung hat eine Reihe von Maßregeln getroffen, die als Vorbereitung auf einen Krieg mit Deutschland gelten müssen.

Beschlagnahme der Funkenstation Tuckerton.

Die Londoner „Central News" meldet aus Newyork, daß die amerikanische Regierung die drahtlose Station in Tuckerton im Staate New Jersey beschlagnahmt hat. Amerikanische Matrosen bewachen die Station.

Verstaatlichung der Kriegsindustrie.

Nach einer Reutermeldung bereitet Präsident Wilson im Einverständnis mit dem Kriegsminister und dem Marineminister Gesetzentwürfe vor, durch welche die Regierung ermächtigt werden soll, nötigenfalls die Schiffswerften, Munitionsfabriken und andere Kriegsbetriebe in ihren Besitz zu übernehmen. — Eine Washingtoner Depesche des „Petit Journal" besagt, daß die Newyorker Staatswerft von Crague Island in Kriegsbereitschaft gesetzt wurde. Die Überwachung ist äußerst streng.

Keine amerikanischen Schiffe unter fremder Flagge.

Präsident Wilson hat eine Proklamation erlassen, in der auf Grund des Schiffahrtsgesetzes den amerikanischen Reedern verboten wird, ihre Schiffe unter fremde Souveränität zu stellen.

Die Beschlagnahme der deutschen Handelsschiffe.

Trotz der nachträglichen Ableugnung Reuters haben sich die anfänglichen Meldungen über die Beschlagnahme deutscher Handelsschiffe durch die amerikanischen Behörden bestätigt. In Manila allein waren es 17 Schiffe, in Kuba drei, in Zamboanga ebenfalls drei. Die Beschlagnahme wurde von Marineoffizieren vorgenommen. Die Überführung der Besatzungen der im Newyorker Hafen liegenden deutschen und österreichischen Schiffe nach der Einwanderungsstation auf Ellis Island hat begonnen. Es handelt sich um etwa 2500 Mann. Den Besatzungen soll es gelungen sein, ehe sie die Schiffe verließen, trotz schärfster Bewachung die Maschinen sämtlicher 29 Dampfer zu zerstören. Der Schaden beträgt 1 200 000 Mark. Jetzt sucht man die Beschlagnahme als Repressalie dafür hinzustellen, daß Deutschland die auf der „Parrowdale" in Swinemünde eingebrachten 72 amerikanischen Seeleute festhalte. Inzwischen ist nun deren Freilassung erfolgt. Man darf begierig sein, wie Wilson jetzt die Beschlagnahme beschönigen wird.

Der Krieg.

Sowohl im Westen wie im Osten hatten deutsche Erkundungsvorstöße vollen Erfolg.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 7. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nur in wenigen Abschnitten erhob sich infolge ungünstiger Sicht die Gefechtstätigkeit über das gewöhnliche Maß. — Südwestlich von Sennheim griff vormittags eine französische Kompagnie nach starkem Feuer an. Sie wurde abgewiesen und ließ mehrere Gefangene in unserer Hand. — Bei erfolgreichen Erkundungsvorstößen nahe der Küste, beiderseits der Ancre, an der Nordostfront von Verdun und am Parroy-Walde (Lothringen) wurden 60 Gefangene gemacht, 3 Maschinengewehre erbeutet.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. An der Beresina drangen Stoßtrupps in die feindlichen Linien und kehrten nach Zerstörung von Unterständen mit 2 russischen Offizieren, 50 Mann und 9 Minenwerfern zurück. — Auch an der Bahn Kowel—Luck hatte ein Vorstoß von Sturmtrupps vollen Erfolg. Dort wurden 18 Gefangene und 1 Minenwerfer aus den russischen Gräben geholt.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Joseph. Nordöstlich von Kirlibaba scheiterte der Angriff von zwei feindlichen Kompagnien.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Längs Putna und Sereth nahm zeitweilig das Artilleriefeuer zu. Mehrfach kam es zu Vorfeldgefechten. — Im Cerna-Bogen und auf beiden Wardar-Ufern einzelne starke Feuerwellen, bei sonst geringer Gefechtstätigkeit.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

*

Wien, 7. Februar. Nach dem amtlichen Heeresbericht ist die Lage auf dem italienischen und südöstlichen Kriegsschauplatz unverändert.

Der deutsche U-Boot-Krieg.

Ein U-Boot versenkt 19750 Tonnen.

Eines unserer rückkehrenden Unterseeboote hat außer zwei bereits durch die Presse als versenkt bekanntgewordenen englischen Dampfern von zusammen 7500 Tonnen noch weiterhin versenkt:

Den italienischen Dampfer „Bisagro" (2252 Tonnen), den portugiesischen Segler „Minho" (500 Tonnen), einen armierten Frachtdampfer von 3500 Tonnen im Atlantischen Ozean, ferner im Nachtangriff in den englischen Gewässern zwei unbekannte Frachtdampfer von etwa 2000 bzw. 4000 Tonnen.

Außerdem wurden ein Geschütz erbeutet und drei Gefangene gemacht.

London, 7. Febr. Reuter meldet, daß der englische Dampfer „Floridian" (6930 Tonnen) versenkt wurde; die Besatzung von 16 Mann wurde gerettet.

Bern, 7. Febr. Die französische Presse meldet, daß die englischen Dampfer „Solway" und „Prince" versenkt worden sind.

London, 7. Febr. Lloyds melden, daß der englische Segler „Belford" (1905 Tonnen) und der englische Dampfer „Warlen Pickering" (4196 Tonnen) versenkt wurden. Die norwegische Bark „Tamara" (453 Tonnen) soll versenkt worden sein.

Christiania, 7. Febr. Nach einem Telegramm an das Ministerium des Äußern wurde der Bergener Dampfer „Odin Barry", nach Lissabon unterwegs, am 2. Februar, 4 Uhr, 20 Meilen nordwestlich Ouessant ohne Warnung versenkt. Ein Maschinist und ein Heizer, beide aus Bergen, wurden getötet.

London, 7. Febr. Lloyds melden, daß der englische Dampfer „Hurstwood" (1229 Tonnen) versenkt wurde. Drei Mann der Besatzung wurden getötet, zwei verwundet, die Überlebenden wurden gelandet. Der englische Dampfer „Cavestone" (1781 Tonnen) ist gesunken.

London, 7. Febr. 20 Mann von der Mannschaft des englischen Dampfers „Cavestus" (?) sind gelandet worden. Der Kapitän und 4 Mann waren getötet worden. — Das englische Schiff „Isle of Annam" ist am 2. Februar durch ein deutsches Unterseeboot versenkt worden.

*

Vernichtung einer feindlichen Kohlenflotte.

Eine Flotte von Kohlendampfern, die englische Kohle für die italienischen Bahnen und Schiffe nach Italien bringen sollte, lief zwar unter starker Eskorte englischer Torpedoboote aus Cardiff aus und sammelte sich vor Gibraltar zu gemeinsamer Durchquerung des Mittelländischen Meeres. Die Flotte erreichte aber nur mit dem fünften Teil ihrer Gesamttonnage den italienischen Bestimmungshafen; die übrigen vier Fünftel der Kohlenflotte fielen unterwegs unseren U-Booten zum Opfer, ohne daß die begleitende Torpedoflottille dies verhindern konnte.

Die Gefahren des Sperrgebiets.

Der angeblich ohne Warnung 20 Meilen nordwestlich Ouessant am 2. Februar versenkte norwegische Dampfer „Odin Barry" ist zweifellos auf eine Mine des deutschen Sperrgebiets gelaufen. Ouessant ist bekanntlich eine kleine normannische Insel nahe dem Kap Finistère. 20 Meilen nordwestlich Ouessant ist also ein Punkt mitten im Sperrgebiet. Da wir bekanntlich den neutralen Schiffen eine Frist von fünf Tagen eingeräumt haben, um das Sperrgebiet zu verlassen, so ist kaum anzunehmen, daß bereits am 2. Februar ein norwegischer Dampfer dort warnungslos versenkt worden sein sollte, es wäre dies höchstens versehentlich möglich. Außerordentlich denkbar aber ist, daß die „Odin Barry" auf eine Mine gelaufen sein mag. In weitestgehendem Maße ist selbstverständlich das ganze Sperrgebiet — nach dem guten Vorbild, das uns die Engländer gegeben haben — mit Minen verseucht worden, und es wird weiter ständig unter solcher Minenverseuchung gehalten werden. Schon aus diesem Grunde — Minen haben bekanntlich kein Unterscheidungsvermögen — kann jedem neutralen Schiff nur auf das dringendste angeraten werden, dem Sperrgebiet fernzubleiben.

Stockholm, 7. Februar.

Wie aus Reederkreisen verlautet, hat England allein an größeren schwedischen Schiffen 32 in englischen Häfen zurückgehalten. Außerdem sind zahlreiche Dampfer auf dem Rückweg aus Amerika, die Kirckwall anlaufen müssen. Dieser Verlust bedeutet eine erhebliche Einbuße der gesamten schwedischen Flotte.

Von Freund und Feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Drohende Getreidenot der ganzen Welt.

Amsterdam, 7. Februar.

Der amtliche amerikanische Agrarstatistiker Mr. Snow spricht in einem Fachblatt des englischen Getreidehandels offen seine Besorgnisse vor einem drohenden Mangel an Weizen in der ganzen Welt aus. Die letzte amerikanische Ernte ist eine Aufeinanderfolge von Enttäuschungen gewesen, sagt Snow. „Die Welt ist auf knappe Brotrationen gesetzt und, wenn man überhaupt bis zur nächsten Ernte durchkommen will, so ist es notwendig, nicht nur die Erzeugnisse dieses Jahres zu verbrauchen, sondern auch in gefährlicher Weise auf die Reserven zurückzugreifen. Die Ansprüche Europas und die angesichts des verringerten Frachtraums große Bedeutung der Nähe unserer Küsten bewirken, daß Nordamerika sicherlich, ehe eine neue Ernte herankommt, in seinen Weizenvorräten ausgepumpt sein wird. Schon haben wir den Hauptbestandteil unseres Überschusses, soweit er ohne Inanspruchnahme der Sicherheitsreserve verfügbar ist, exportiert, und zwar, obschon erst das halbe Erntejahr vorüber ist."

Aufruf für ein selbständiges Flandern.

Brüssel, 7. Februar.

Hier fand eine von mehr als zweihundert Obmännern aller aktiven flämischen Gruppen aus dem ganzen Lande beschickte Versammlung statt. Die Versammelten erklärten sich einmütig für volle Autonomie des flämischen Volkes und setzten einen „Rat für Flandern" ein, dem die Aufgabe zufällt, weitere Schritte zur Erreichung dieses Zieles zu unternehmen. Ein einstimmig genehmigter Aufruf an das flämische Volk setzt Ziel und Zweck dieser Aufgabe auseinander.

Japan und seine amerikanischen Pläne.

Madrid, 7. Februar.

Die Aufmerksamkeit lenkt sich seit der Stellungnahme Wilsons gegen die Mittelmächte in vermehrtem Maße der Amerikapolitik Japans zu. Die Kapitäne der spanischen Dampfer, die die Strecke nach dem Golf von Mexiko gefahren, erzählen übereinstimmend, daß sie in der Nähe der Gruppe der Bahama-Inseln, unmittelbar vor dem Golf von Mexiko, einige japanische Kreuzer gesichtet hätten, die Kurs auf Veracruz nahmen. Die Kapitäne wollen in Tampico und Mexiko-City gehört haben, daß Carranza eine japanische Landung erwarte, die angeblich Ansiedlungsmöglichkeiten für japanische Arbeiterkolonien, die Arbeiterverhältnisse überhaupt und die Importchancen für Japanwaren nach Mexiko besprechen und studieren soll.

In Japan spricht man seit der Verkündung des Nationalitätenprinzips durch Wilson unverhohlen von der Notwendigkeit, die Amerikaner von den Philippinen zu vertreiben. Ob Wilson zur zukünftigen Auseinandersetzung mit Japan in Europa Bundesgenossen sucht und deshalb plötzlich alle Neutralitätsrücksichten über Bord wirft?

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Mit Geltung vom 10. Februar ab ist die **Zollschranke zwischen Kurland und Polen aufgehoben** worden. Jedes Verwaltungsgebiet erhebt Einfuhrzölle nur bei der Einfuhr aus Deutschland bezw. Österreich-Ungarn nach dem für jedes Gebiet jetzt gültigen Zoll- und Tarifarif. Waren, die aus einem Gebiet in das andere eingeführt werden, bleiben von den inneren Steuern des letzteren befreit. Eine Ausnahme findet bei Salz statt, das im Gebiet Ost mit einer Steuer von acht Mark für den Doppelzentner belastet werden darf. Bestehende indirekte Steuern dürfen ohne Genehmigung des Vertragsgegners nicht herabgesetzt werden. Ausfuhrzölle und Monopole werden durch diese Vereinbarung in keiner Weise berührt.

✚ Die Ehrenrettung einer bei vielen Anlässen der letzten Jahre oft arg Geschmähten brachten Mitteilungen im Haushaltsausschuß des Preußischen Abgeordnetenhauses über die **Fürsorgezöglinge im Kriege.** Danach hat sich die Fürsorgeerziehung, deren Nutzen so häufig bestritten wurde, an den aus der preußischen Fürsorge hervorgegangenen 13 072 Heeresmitgliedern gut bewährt. Eine große Zahl von ihnen sei zu Unteroffizieren, einer sogar zum Offizier befördert worden. Viele von ihnen hätten das Eiserne Kreuz erworben. Einer von ihnen habe das Eiserne Kreuz erster Klasse erhalten. Die entlassenen Zöglinge stünden in lebhaftem brieflichen Verkehr mit ihren früheren Lehrmeistern und Dienstherren. Im Jahre 1915 sind 11 273 Fürsorgezöglinge in Preußen neu eingewiesen worden. Das ist die Höchstzahl, die seit Bestehen des Fürsorgeerziehungsgesetzes erreicht worden ist, und bedeutet fast eine Verdoppelung der Zahl von 1902.

Griechenland.

✕ Wenn italienische Berichte zuverlässig sind, so ist nun endlich **die Blockade erleichtert** worden. Die seit zwei Monaten zurückbehaltene griechische Post wurde ausgeliefert und im Piräus wurde die Einfahrt eines Schiffes mit türkischem Weizen erlaubt. In Ausführung des Ultimatums des Verbandes sind 14 Eisenbahnzüge und ein Dampfer mit griechischen Truppen von Athen abgegangen. Der Kriegsminister hat die Ablieferung aller dem Staate gehörenden Waffen bis zum 17. Februar angeordnet; den Ungehorsamen wird Verhaftung angedroht. Erst nach befriedigendem Resultat der Waffenablieferung will man die Blockade ganz aufheben.

Amerika.

✕ Der amerikanische Senat hat das mit dem Veto des Präsidenten an den Kongreß eingeschickte **Einwanderungs**-

Kriegs- Chronik.

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

7. Februar. Französischer Angriff bei Sennheim **abgewiesen.** Erfolgreiche deutsche Erkundungsvorstöße an mehreren Stellen der Westfront, ebenso an der Beresina und der Bahn Kowel—Luck. Russischer Angriff nordöstlich von Kirlibabe scheitert.

gesetz, das für die Einwanderer eine Lese- und Schreibprobe vorschreibt, mit 62 gegen 19 Stimmen angenommen. Die Debatte darüber war sehr lebhaft. Da das Repräsentantenhaus die Vorlage bereits angenommen hat, wird sie automatisch Gesetz.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 7. Febr. Die nächste Sitzung des **preußischen Abgeordnetenhauses** findet am 13. Februar statt.

Berlin, 7. Febr. Wie man erfährt, erhielt der **frühere** türkische Finanzminister Dschawid Bei, der bisher mehrere Monate hindurch in Berlin weilte, ein Telegramm, wonach er als Finanzminister in das neuformierte türkische **Kabinett** Talaat Bei berufen worden sei. Infolgedessen ist er **heute** früh nach Konstantinopel abgereist.

München, 7. Febr. In seiner Antwort auf die **Kundgebung des bayerischen Landtags** spricht Kaiser Wilhelm seine Freude über den entschlossenen Siegeswillen und die opferfreudige Vaterlandsliebe der Bayern aus. Ähnlich **lautet** auch die Antwort König Ludwigs.

Rotterdam, 7. Febr. Reuter meldet aus Washington, daß Graf Bernstorff und das Personal der Botschaft sowie sämtliche deutschen Konsuln der Vereinigten Staaten sich Montag in Newyork einschiffen werden, um über Dänemark zu reisen.

Amsterdam, 7. Febr. Die „Times" meldet aus Washington: Nach einer Bekanntmachung Carranzas wird Mexiko im Falle eines Konfliktes zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland neutral bleiben.

Petersburg, 7. Febr. Die seit Kriegsbeginn geschlossene Fondsbörse ist wieder eröffnet worden.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* **Roggenbrot mit Rüben.** Nach einer Verordnung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes dürfen zur Streckung bei der Bereitung von Roggenbrot auch Rüben, mit Ausnahme von Zuckerrüben verwendet werden. Die so zugelassenen Rüben, insbesondere Kohl- und Futterrüben, eignen sich in jeder Form, roh, gekocht, getrocknet oder gemahlen, zur Streckung des Roggenbrotes, falls der Zusatz bei Trockenrüben 10, bei frischen Rüben, die gepreßt worden sind, 60 auf 100 Gewichtsteile beträgt. Zu beachten ist aber, daß, falls nicht volle 10 % Gewichtsteile Rüben, auf die Trockensubstanz berechnet, dem Brot zugesetzt werden, die an 10 % fehlenden Streckungsmittel durch andere im § 5 der Backverordnung genannte Brotstreckungsmittel ersetzt werden müssen. An Stelle der bisher gelieferten Kartoffelflocken hat die Reichsgetreidestelle an die Kommunalverbände Hafer als Streckungsmittel insbesondere Gerstenmehl und Weizenschrot zur Verfügung gestellt.

* **Bis 20 Pfund Kartoffeln nicht anzeigepflichtig.** Für die angekündigte Bestandsaufnahme aller Kartoffelvorräte am 1. März liegen nunmehr die genauen Bestimmungen vor. Vorräte, die zum Verbrauch im eigenen Haushalt bestimmt sind, sind nur anzuzeigen, wenn sie 20 Pfund übersteigen, jedoch können die Landeszentralbehörden die Erhebung auch auf geringere Mengen ausdehnen. Die Kommunalverbände sind verpflichtet, bis zum 15. März durch Beamte oder geeignete Vertrauensleute Nachprüfungen vorzunehmen. Die beauftragten Personen sind befugt, Vorrats- und Betriebsräume, wo sie Kartoffeln vermuten, zu durchsuchen.

○ **Geräteersatz aus wertvollem Material durch minderwertige Geräte.** Aus den Schlaf-, Salon- und anderen Luxuswagen der Eisenbahn sind im Laufe der rückliegenden Jahre in den Werkstätten Waschtische ausgebaut und an die Bureaus der Werkstätten sowie an andere Dienststellen zur Benutzung überwiesen worden. In diesen Waschtischen befinden sich fast ausschließlich Waschschüsseln aus Nickel oder anderem wertvollen Material, die mit einem Ringe aus Kupfer, Messing oder Rotguß umgeben, in dem Tisch befestigt sind. Ferner sind bei verschiedenen Dienststellen noch einzelne Geräte aus wertvollem Material im Gebrauch, z. B. Wasserstandsrohre aus Kupfer, Spucknäpfe aus Messing usw. In Rücksicht auf den jetzigen hohen Wert derartiger Geräte ist von der preußischen Eisenbahnverwaltung angeordnet worden, alle in den Bureaus und bei den Dienststellen vorhandenen Geräte, soweit sie nicht für dienstliche Verrichtungen erforderlich sind, durch minderwertige zu ersetzen.

Deutsche in russischen Städten.

Von H. v. Revelstein.

Nicht von dem Deutschtum in den alten Hansestädten Riga und Reval, die jahrhundertelang zum Deutschen Reiche gehörten, soll hier die Rede sein, auch nicht von der starken deutschen Einwanderung in den Industriezentren Kongreßpolens, sondern von der deutschen Bevölkerung in den eigentlich kernrussischen Städten im Innern des Reiches. Wenn wir von den 900 000 Deutschen in den baltischen Provinzen, in Litauen und Polen absehen, so dürfte diese städtische deutschsprachige Bevölkerung kaum mehr als 140 000 Köpfe betragen.

Die älteste deutsche Kolonie im eigentlichen Rußland, die im 16. Jahrhundert gegründete sog. „Deutsche Vorstadt" in Moskau, war ursprünglich nicht durch freiwillige Ansiedler entstanden, sondern durch kriegsgefangene Livländer, die der Zar Iwan der Schreckliche hier seßhaft gemacht hatte. Für die spätere Geschichte Rußlands ist diese durch Zuzug aus Deutschland verstärkte Kolonie von ausschlaggebender Bedeutung geworden, da der jugendliche Zar Peter hier die Eindrücke empfing, die ihn zur gewaltsamen Europäisierung Rußlands bewogen.

Erst um die Mitte des 19. Jahrhunderts begann in Moskau ein stärkeres Zusammenströmen von deutschen Kaufleuten und Industriellen; unter den letzteren waren es namentlich die Elsässer Steinbach und Zindel, der Schweizer Frauenfelder und der Deutsche Albert Hübner, welche die bis dahin in den Kinderschuhen steckende Moskauer Industrie erst zur Entwicklung brachten. Die bedeutendste Rolle unter diesen deutschen Pionieren aber spielte zu jener Zeit der 1821 in Bremen geborene Ludwig Knoop, ein Mann von ungewöhnlichem geschäftlichen Genie, der nicht allein für Moskau, sondern für das ganze Reich Bedeutung gewann. Sehr bezeichnend für die Stellung, die die deutsche Sprache im russischen Handel einnimmt, ist übrigens die Tatsache, daß seit 25 Jahren in der Moskauer Kommerzschule auf Wunsch der dortigen Kaufmannschaft drei Fächer deutsch gelehrt werden. Gegenwärtig hatte Moskau etwa 25 000 Deutsche, die in Handel und Industrie eine sehr geachtete Stellung einnahmen. Sie hatten einen Wohltätigkeits-Verein, eine deutsche Tageszeitung, entwickelten ein sehr reges Vereinsleben und haben für gemeinnützige Zwecke viel getan.

In **Petersburg** gab es schon von seiner Gründung an (1703) eine recht ansehnliche deutsche Kolonie, die meist persönlich durch Peter den Großen nach seiner neuen Residenz gezogen wurde. Daß diese Deutschen auch durch Bildung und Wissen auszeichneten, beweist schon die Tatsache, daß die erste deutsche, noch heute bestehende „St. Petersburger Zeitung" bereits 1727 begründet werden konnte. Im 19. Jahrhundert strömten Deutsche, die den verschiedensten Berufen angehörten, aus Deutschland und den baltischen Provinzen in immer größerer Zahl nach der Newaresidenz. Unter den reichsdeutschen, österreichischen und schweizerischen Einwanderern befanden sich vorwiegend Kaufleute, Techniker und Gewerbetreibende aller Art, während unter den Balten auch Staatsbeamte, Offiziere, Gelehrte, Künstler, Ärzte, Apotheker, Lehrer usw. stark vertreten waren. — Beim Ausbruch des Krieges hatte Petersburg etwas über 50 000 Deutsche, von denen etwa 15 000 deutsche Reichsangehörige waren. Von den sehr zahlreichen Vereinen und Stiftungen sind die bedeutendsten der „Unterstützungsverein für deutsche Reichsangehörige", das deutsche Alexanderhospital für Männer, das Alexandrastift für Frauen und der nach 1905 gegründete „Deutsche Bildungs- und Hilfsverein".

Außer den beiden Residenzen hat nur noch Odessa, die Metropole des Südens, eine größere deutsche Kolonie von mehr als 12 000 Köpfen. Die sehr wohlhabenden Odessaer Deutschen haben für gemeinnützige Zwecke außerordentlich viel getan. Von den 50 Mitgliedern der gewählten Kaufmannsvertretung waren in den letzten Jahren stets 12—15 Deutsche, das Beratungskomitee der Staatsbank und das Kammergericht hatten fast immer deutsche Beisitzer und das Börsenkomitee einen deutschen Präsidenten.

In Kiew, Charkow, Kasan, Astrachan und anderen großen Provinzstädten treten die Deutschen mehr zurück, nur in Saratow und Samara, in dem fast zur Hälfte von Deutschen bewohnten Wolgagebiet, sind sie recht stark vertreten. In dem jetzt so viel genannten Archangelsk zeichneten sich unter den Ausländern, neben den Engländern, bis zum Kriege besonders die Deutschen durch Reichtum und Einfluß aus. Die gleiche einflußreiche Stellung behaupten sie, neben Griechen und Armeniern, auch in den Hafenstädten Rostow, Batum und Baku. Im übrigen gibt es von der deutschen Grenze bis zum Stillen Ozean wohl kaum eine russische Stadt, die nicht als Pioniere westeuropäischer Kultur einige Deutsche zu ihren angesehensten Einwohnern zählt; so fanden sich 1897 selbst in Wladiwostok 242 Deutsche. Es gab in Rußland 1914 nicht weniger als 87 deutsche periodische Preßerzeugnisse. Gegenwärtig sind diese Wahrzeichen deutscher Kultur durch die Stürme des Krieges bis auf wenige kümmerliche Reste vernichtet worden.

Überhaupt haben ja bekanntlich die Reichsdeutschen in Rußland (nebst zahlreichen Balten) durch den Krieg schwer zu leiden gehabt. Zum größten Teil wurden sie als Zivilgefangene nach dem östlichen Rußland, Sibirien und Turkestan verschleppt. Im Sommer 1915 kam aus Petersburg die Nachricht, daß die Kapitalien der deutschen Wohltätigkeitsgesellschaften der „freien Verfügung des Ministeriums des Innern überlassen" wurden oder — einfacher ausgedrückt — in der russischen Faust verschwanden. Noch im November 1916 klagt der Russe Baschmakow in der „Times", daß von den 375 Millionen deutschen Kapitals, die in Rußland angelegt sind, nur ein geringer Teil sequestriert sei. Wie aber aus diesem Artikel zu ersehen war, strecken sich bereits — unter russischer Zustimmung — gierige englische Hände nach diesen Früchten deutscher Arbeit aus.

Wie sich die wirtschaftliche Zukunft der Deutschen in Rußland gestalten wird, das hängt von der Art des Friedensschlusses und dem später abzuschließenden Handelsvertrag ab.

Bunte Zeitung.

Wilson und die „Alliierten". Was die „Alliierten" Herrn Wilson, den sie jetzt wie einen Halbgott feiern, noch vor wenigen Tagen, als der Präsident der Vereinigten Staaten seine letzte Friedensschalmei blies, zu sagen wagten, ersieht man aus einigen Spottversen, die am 29. Januar im „Figaro" abgedruckt waren; sie trugen die Überschrift „Duett, in Musik zu setzen" und lauten in der Übersetzung:

„Präsident W . . .

Ah! Das ist zu viel, und ihr überschreitet das Maß!
Dreißig Monate Kampf, und so grausiger Kampf!
Wann endet denn endlich der Abnutzungskrieg?
Denkt endlich doch auch an die armen Neutralen!
Ich seh' schon, ihr selbst könnt ein Ende nicht machen.
Und, fest überzeugt, daß ihr ohne mich niemals
Aus all' dem herauskommt, will ich euch mal helfen:
Ich mische mich ein und bring' euch den Frieden!

Die Alliierten (Chor).

Recht schön, so denkt ein Staatsmann nur,
Doch damit allen werde klar
Ihr Einfluß, der so wunderbar,
Wär's gut — — wir meinen das nur so — —
Sie fingen an mit Mexiko!" (Wird wiederholt.)

Aus Stadt und Kreis Paderborn.

Paderborn, den 8. Februar.

Merkblatt für den 9. Februar.

Sonnenaufgang	7^{31}	Monduntergang	7^{48} V.
Sonnenuntergang	4^{58}	Mondaufgang	7^{59} N.

Vom Weltkrieg 1915/16.

9. 2. **1915.** Die türkische Vorhut stößt bei Tussum über den Suezkanal vor. — Die Franzosen räumen Tanger. — **1916.** Belfort wird mit schweren Artillerie erfolgreich beschossen. — Zusammenkunft Kaiser Wilhelms und Zar Ferdinands im Deutschen Hauptquartier.

1789 Franz Xaver Gabelsberger, Begründer der deutschen Stenographie, geb. — 1834 Dichter Felix Dahn geb. — 1846 Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern geb. — 1881 Russischer Schriftsteller Dostojewskij gest. — 1905 Maler Adolf v. Menzel gest.

Nutzbarmachung einer wichtigen Erfindung in der Paderborner Eisenbahnwerkstätte.

Wie wir bereits gemeldet haben, wurde in der Eisenbahnwerkstätte am Nordbahnhof eine Schuhreparaturwerkstatt eingerichtet, welche die Aufgabe hat, die neuerfundene Holzgelenksohle in die Praxis einzuführen. Die Not macht erfinderisch und auf allen Gebieten, namentlich während des langen Krieges hat sich bei uns im abgeschlossenen Deutschland der Erfindergeist ungemein regsam erwiesen. Daß diese Regsamkeit die größten Erfolge auf den verschiedensten Gebieten bereits gezeitigt hat, ist nur zu bekannt. Die Erfindung, um die es sich in diesem Falle handelt, will nun der Ledernot abhelfen und die dazu von dem Regierungsbaumeister Schütz in Eberswalde erdachte Holzgelenksohle mit Holzbesohlung gibt dafür Gegenmittel ab, welches von verschiedenen amtlichen Stellen bereits erfolgreich erprobt — die Schuhverwertung erweitert und geeignet erscheint, uns über den Sohlenledermangel hinwegzuhelfen.

Die guten Erfolge, die mit der Sohle in der Praxis auch bereits erzielt worden sind, veranlaßte die Eisenbahnbehörde, die Erfindung durch Einrichtung von Werkstätten dem Heer ihrer Bediensteten nutzbar zu machen und so entstand, wie in anderen Eisenbahnerstädten, auch in Paderborn eine Werkstatt, in der bereits ein Dutzend Arbeitskräfte mit der Zurichtung der Gelenksohlen, Laufsohlen und Absätzen beschäftigt sind. Die Holzgelenksohle kann sowohl bei der Neuanfertigung von Stiefeln wie bei altem und gar ganz altem Schuhwerk verwendet werden. Schuhe, die man sonst wegzuwerfen pflegte, werden noch einmal für längere Zeit nutzbar gemacht und gerade auch diese Ausnutzung ist heute besonders wichtig.

Der Gelenkstiefel hat einen vollkommen hölzernen Unterbau. Die die Brandsohle vertretende Gelenksohle ist zweiteilig und mit einem dauerhaften und wasserdichten Ledergelenk verbunden und auf anatomischer Grundlage aufgebaut. Der größte Teil der Gelenksohle wird durch eine Laufsohle geschützt. Der Schaft übergreift den Rand der Gelenksohle und wird einfach aufgezwickt. Die Absätze sind zweiteilig. Sie bestehen aus einem Grundabsatz und einem Laufabsatz. Laufsohle und Laufabsatz werden aufgeschraubt und wenn abgenutzt, immer wieder erneuert. Der Einbau und die Besohlung ist für jede Größe, Kinder-, Frauen- wie Männerschuhwerk, berechnet. Die Holzbesohlung in der vorliegenden Erfindung soll an Elastigkeit der Ledersohle nichts nachgeben. Durch eine besondere Einrichtung werden die Gelenksohlen wasserdicht gemacht. Man rühmt den aus Buchenholz verfertigten Sohlen noch mancherlei andere Vorzüge nach. Sie sollen vor allem die Füße warm und trocken halten und nicht viel mehr Geräusch verursachen wie die Lederbesohlung. Die Laufsohle ist von gleicher Dauerhaftigkeit wie die Ledersohle. Ist sie durchgelaufen, wird auf die alte Gelenksohle eben eine neue Laufsohle gesetzt. Ein wichtiges Moment ist ferner die Billigkeit, die besonders nach dem Einbau der Gelenksohle stark in die Augen fällt und die Einführung beschleunigt. Zu den Vorzügen gesellt sich auch der, daß der neue Ledersatz auch merklich leichter ist als Leder. Deutschland hat in Friedenszeiten für ca. 700 000 000 *M* Leder aus dem Ausland bezogen.

Die ganze Frage ist daher auch in volkswirtschaftlicher Hinsicht von nicht geringer Bedeutung. Es kann deshalb auch keineswegs unerwünscht sein, wenn das Schuhmachereigewerbe der Erfindung Interesse entgegenbringt und so auch der Allgemeinheit ev. die Nutzbarmachung des „Ledersatzes" vermittelt. Besonders wird dies zu erwägen sein, wenn hier weitere günstige Erfahrungen mit dem Gelenkstiefel gemacht werden. Das Verlassen alter bewährter Bahnen wird allerdings nicht leicht sich durchsetzen. Aber die Kriegsnot, die uns schon in so vielen Dingen umlernen hieß sollte auch hier ihren Einfluß geltend machen. Eines Versuches scheint die Sache immerhin wert zu sein und das namentlich auch in Anbetracht des großen Ledermangels. Man wird jedoch die Entscheidung darüber dem Fachgewerbe selbst zu überlassen haben.

* **Warnung vor einem Schwindler.** In verschiedenen Städten erschien ein Unbekannter, der sich als Otto Haller, Zollbeamter, vorstellte und angab, daß aus Amerika beim Zollamt ein Paket für die Familie angekommen sei. Das Paket, das untersucht worden sei, enthalte Reis, Tee, Kaffee, Schokolade, eine Anweisung auf 15 Dollar und einen Brief. Auf dem Paket lafte eine Portosumme von 5 Mark. Gegen Zahlung dieses Betrages könne das Paket auf dem Zollamt abgeholt werden. Diesen Betrag und 25 Pfg. dabei nahm er in Empfang und verschwand. Es stellte sich auf die Erkundigung der Familie heraus, daß der angebliche Zollbeamte, der sich in Zivil befunden hatte, ein Schwindler war. Da der Unbekannte dieses Manöver wieder versuchen dürfte, sei vor ihm gewarnt.

* **Mit den weiblichen Kräften** im Eisenbahndienst ist die Eisenbahn-Verwaltung recht zufrieden. In Anerkennung ihrer Leistungen sind ihre Lohnsätze denn auch bereits gesteigert worden, und zwar an vielen Orten bereits von dreiviertel auf neunzehntel des männlichen Arbeitslohnes. Die schickliche Berufskleidung wird ihnen unentgeltlich gestellt. Es werden ihnen ferner Teuerungszulagen, Nebengebühren, Stellenzulagen und sonstige Vergünstigungen gewährt. Deutschland darf stolz sein auf die Frauen und Mädchen, die mit den Männern im Vaterlandsdienste wetteifern.

* **Die Preisangaben in den Schaufenstern.** Der Detaillistenverband aller Branchen Groß-Berlins hat an das Oberkommando in den Marken eine Eingabe gerichtet, in der unter Bezugnahme auf eine Verordnung des Oberkommandos, nach der es den Kaufleuten verboten sei, in den Zeitungsanzeigen und Schaufensteransündigungen Preise für Web-, Wirk- und Strickwaren anzugeben, um eine Erklärung gebeten wird, ob nach dieser Verordnung überhaupt und in allen Fällen es untersagt ist, Gegenstände mit Preisangaben in den Schaufenstern auszustellen. In der Eingabe wird ausgeführt: „Der reelle Geschäftstreibende hat seit Jahrzehnten es für seine vornehmste Pflicht gehalten, zur Vermeidung von Unlauterkeiten jeden zum Verkauf gelangenden Gegenstand mit dem festen Preise auszuzeichnen. Vom Standpunkte des Gesetzes betreffend den unlauteren Wettbewerb ist es allseitig gewünscht worden, daß zur Verhütung von Ueberteuerungen die feste Preisbemessung überall sichtbar und deutlich erkennbar dem Publikum gezeigt wird. Auch behördlicherseits ist wiederholt angeordnet worden, die Preise offen zur Schau zu stellen."

* **Die Dienststunden der Telegramm-Prüfungsstelle des Generalkommandos in Münster sind bis auf weiteres an Wochentagen von 8—1 Uhr mittags und von 2,30—5,30 Uhr nachmittags, an Sonn- und Feiertagen von 9—1 Uhr mittags und von 6—8 Uhr nachmittags.** Die in diesen Dienststunden eingehenden Privat-Telegramme zum Feldheer gelangen, falls ihre Dringlichkeit nachgewiesen ist, am selben Tage unverzögert zur Beförderung.

Familiennachrichten. Gestorben: Holzhändler Aug. Jürgens aus Alme, 80 Jahre alt. Ehefrau Maria Sibille aus Schlangen, 37 Jahre. Antonie Seidensticker, 4 Jahre, Giersstr. 13. Joseph Johannes Kraft, 1 Jahr, Heiersstr. 29. Ehefrau Friederike Heine, 33 Jahre, Borchenerstr. 18. Theresia Nolte aus Bentfeld, 20 Jahre. Bernhardine Vockel, ¼ Jahr, Giersmauer 8. Invalide Joseph Borgmeier, 67 Jahre, Königstr. 20. Ehefrau Thea Sträter aus Neuhaus, 28 Jahre. Elisabeth Bödeker, ohne Beruf, 70 Jahre, Krumme Grube 1. Agnes Knopf, ohne Beruf, 67 Jahre, Am Ikenberg 1. Barmherzige Schwester Hildegard, geb. Schmidt, 29 Jahre, Mutterhaus. Invalide Joseph Borauke, 59 Jahre, Mittelstr. 8. Heinrich Freitag, 2 Monate, Widukindstr. 16. Mathilde Fahrenkemper, ohne Beruf, 67 Jahre, Kilianstr. 8. Ehefrau Antonie Westhoff, 51 Jahre, Agathastr. 2. Ehefrau Eleonore Neker, 72 Jahre, Rosenstr. 8. Arbeiter Konrad Delker, 79 Jahre, Brüderhaus. Ludowika Katharina Maria Predeek, 17 Jahre, Friedrichstr. 51. Maria Ulsaß aus Altenbeken, 4 Jahre. Ehefrau Margareta Wirz, 55 Jahre, Bahnhofstr. 32. Bankbeamter Franz Kürpick aus Bielefeld, 27 Jahre. Invalide Wilhelm Peters, 74 Jahre, Franz-Egonstr. 4. Witwe Auguste Elisabeth Böger, 74 Jahre, Am Rothoborn 7. Eisenbahn-Verkehrs-Kontrolleur Karl Gomolinsky, 85 Jahre, Jesuitenmauer 26. Ehefrau Anna Markgraf, 36 Jahre, Ulrichstr. 19. Witwe Luise Spancken, 72 Jahre, Am Busdorf 2.

* **Bericht über den lokalen Arbeitsmarkt im Monat Januar 1917.** Bei der herrschenden Kälte hielt die im Dezember bemerkte Winterruhe nicht nur den Berichtsmonat über an, sondern zeigte infolge der Kriegsereignisse noch eine sehr starke Verschärfung. So sank des Arbeitsangebot auch weiterhin, während anderseits die Nachfrage unvermindert fortbestand. Die Landwirtschaft hatte naturgemäß wenig Bedarf: dabei entsprach das Angebot hier noch einigermaßen der Nachfrage. Dagegen konnte der starken Nachfrage der Kriegsindustrien und der mit ihr zusammenhängenden Gewerbe nicht entfernt genügt werden. Beim Hauptarbeitsnachweis Paderborn meldeten sich in der männlichen Abteilung 108 Arbeitsuchende, an offenen Stellen wurden 361 gezählt. Besetzt wurden 88 Stellen. Die weibliche Abteilung zählte 66 Arbeitsuchende, 102 offene und 48 besetzte Stellen.

— **Friedhofskunst und Kriegerehrung.** Dieses wichtige und für jede Stadt Bedeutung habende Thema behandelt der 5. Vortrag des populär-wissenschaftlichen Vereins am nächsten Mittwoch, gehalten von Diplom-Ingenieur Sonnen aus Münster:

* **Einen Anfall von Geistesstörung** zeigte gestern Mittag eine Landfrau auf der Westernstraße. Dieselbe trieb allerlei Unsinn und versperrte auch den ankommenden Straßenbahnen den Weg, indem sie sich auf das Geleise stellte. Das Verhalten der Frau zog natürlich eine große Zahl Neugieriger zusammen, die sich teils über dieselbe belustigten, teils auch tiefes Mitleid mit ihr empfanden.

— **Die Wasserleitung** in der Fürstenbergstraße war vorgestern infolge der Kälte geplatzt. Die Straße verwandelte sich bald in einen See, welcher inzwischen zur Eisbahn geworden ist. Das Wasser mußte aus den Kellern gepumpt werden.

— **Die vorjährige Obstkernsammlung** hatte sehr gute Erfolge. Sie ergab 120 000 Tonnen Obstkerne, die 400 000 bis 500 000 Kilogramm Oel lieferten. Das besagt alles, um dieses Jahr noch eifriger das Sammeln zu fördern.

)!(**Die Polizeistunde** für Paderborn ist ab heute auf 10 Uhr abends festgesetzt worden.

Das Betreten des Flugplatzes durch Zivilpersonen ist erneut verboten worden.

Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung von Bierkrugdeckeln aus Zinn. Wir verweisen auf die in morgiger Nummer des Paderborner Anzeigers erscheinende ausführliche Bekanntmachung.

Von Nah und Fern.

\# **Hardehausen,** 6. Febr. Die schon seit Wochen anhaltende große Kälte macht sich auch hier bei dem herrschenden Mangel an Kohlen recht empfindlich bemerkbar. Bei der Abgeschlossenheit unseres Ortes sind auch Kohlen sehr schwer zu erhalten. — In letzter Nacht fiel das Thermometer auf 22 Grad unter Null.

\# **Warburg,** 6. Febr. Im vergangenen Jahre wurden seitens des hiesigen Zweigvereins vom Roten Kreuz verausgabt insgesamt rund 72 475 Mk., davon an die Vereinslazarette in Warburg, Scherfede und Peckelsheim ca. 23 987 Mk. An Arztkosten wurden 4535 Mk., für Unterstützungen, Liebesgaben an die Soldaten, Vergütung für Hilfsschwestern 4660 Mk., an Vorschüssen für die Lazarettkasse 38 000 Mk. bezahlt. Ein Mietszuschuß für die Vikarie in Warburg-A. betrug rund 532 Mk., während sich verschiedene andere Ausgaben auf ca. 760 Mark beziffern.

Angermünde, 7. Febr. Das aus dem 17. Jahrhundert stammende Schloß der Familie v. Buch zu Stolpe a. O. ist niedergebrannt; das bis in das 14. Jahrhundert zurückreichende Familienarchiv und die große mittelalterliche Bibliothek konnten leider nicht gerettet werden.

Allenstein, 7. Febr. Der Arbeiter Kunkel wurde wegen Ermordung des Gutsbesitzers Matzen hingerichtet; das Todesurteil wurde durch Erschießen vollstreckt.

Kiel, 7. Febr. Der hiesige Magistrat beschloß, ein Notgeld auszugeben, und zwar sollen für 150 000 Mark Halbe-Mark- und für 100 000 Mark Zehnpfennigscheine ausgegeben werden.

Genf, 7. Febr. An Bord eines in einem französischen Hafen verankerten Schiffes erfolgte eine Explosion von Kriegsmaterial; zwölf Personen wurden schwer verletzt.

Bern, 7. Febr. In Paris fiel die Temperatur auf —15 Grad, was seit 20 Jahren nicht mehr der Fall war. Seit einigen Tagen herrscht dort vollkommener Gemüsemangel.

Kleine Nachrichten aus Westdeutschland. Der auf dem Walzwerk Neu-Oberhausen beschäftigte 16 Jahre alte Arbeiter Moroni aus der Nohlstraße stürzte auf seiner Arbeitsstelle von einer Maschine mehrere Meter hoch ab. An den erhaltenen Verletzungen ist er gestorben. — Ein Hilfsheizer aus Bremen verunglückte auf der Eisenbahnfahrt von Bremen nach Hannover dadurch, daß er beim Abspringen von der Lokomotive, bevor der Zug hielt, ausglitt und unter die Maschine geriet. Der Verunglückte, dem beide Beine oberhalb der Knie abgefahren wurden, wurde nach Hannover ins Krankenhaus I gebracht. — Auf dem Bahnhof Haste verunglückte an einem der letzten Tage der Bahnhofsarbeiter Lührßen aus Hohnhorst. Der etwa 34 Jahre alte Mann wurde von einem nach Wunstorf fahrenden Güterzuge angefahren und so schwer am Kopfe verletzt, daß er verstarb. — Ein tödlicher Unfall ereignete sich in Göttingen. Ein mit Kartoffeln beladener Wagen schlug infolge der Straßenglätte zur Seite und drückte den Arbeiter Rehkopf, der neben dem Fuhrwerk, die Zügel in der Hand, gegangen war, gegen den an der Einfahrt befindlichen Pfosten. Dem Unglücklichen wurde der Brustkorb eingedrückt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. — Ueberfahren und getötet wurde in Natrup-Hagen ein 17jähriger Bahnarbeiter, der einem Güterzug auswich, in das Nebengleis sprang und einen von entgegengesetzter Seite kommenden Schnellzug nicht bemerkt hatte. — Die Kriminalpolizei in Köln verhaftete einen Mann, der einen schwer beladenen Handkoffer bei sich trug. Darin befanden sich ein Altarkreuz, vier große, zwei mittlere und ein kleiner Altarleuchter. Nähere Angaben über die Herkunft dieser Gegenstände erbittet der erste Kriminalbezirk in Köln. — Aus der Hindenburg-Spende sind etwa 144 000 Pfund Wurst, Speck, Schinken, Schmalz usw. nach Bochum überwiesen worden für die Schwerstarbeiter. — Vom Zuge überfahren wurde in Hamborn der Rangierer Joseph Zagermann, als er einem hearnkommenden Zuge ausweichen wollte und unglücklicherweise mit dem rechten Fuß zwischen die Schienen und den Bretterbelag trat und hinfiel. Z., der kaum 16 Jahre alt war, ist gestorben.

Haupt-Versammlung d. Vaterl. Frauen-Vereins.

× Am 18. Januar fand im Domhotel die Generalversammlung des Vaterl. Frauen-Vereins statt. Dem Geschäftsbericht des Vereins, welcher eine reiche Liebestätigkeit entfaltet hat, entnehmen wir folgendes:

Dem Beispiele anderer Städte folgend, haben sich auch in Paderborn innerhalb des Vereins **Abteilungen** gebildet, an deren Spitze je eine Dame steht, welche selbständig arbeitet.

Die Abteilung der **Helferinnen** leitet seit Jahren **Frau Landrat von Laer.** Auch im Jahre 1916 hat sich die Einrichtung der freiwilligen Helferinnen weiter sehr bewährt. Neun der jungen Helferinnen sind bereits seit Kriegsanfang ununterbrochen in der Arbeit im Garnisonlazarett und Werkstättenamt. Mehrere haben inzwischen in auswärtigen Musterhäusern ihr **Staatsexamen** abgelegt. Die beiden eben genannten Vereinslazarette sind ausschließlich auf ihre freiwillige Mitarbeit angewiesen. Im Inselbad sind 6—8 Hilfsschwestern, in der Eisenbahnwerkstätte 4 Pflegerinnen. Außerdem ist in jedem der Lazarette eine staatlich geprüfte Oberschwester angestellt. Auch im hiesigen **Garnisonlazarett** ist die Mitarbeit der Helferinnen und Hilfsschwestern sehr erwünscht. Es sind 4 dauernd dort beschäftigt. Beim **Bahnhofsdienst** und bei der Ankunft von **Lazarettzügen** sind stets mehrere Helferinnen beschäftigt. Sie sind jederzeit auf ihrem Posten, so oft ihre Hilfe auch erbeten ist. Zwei Kurse zur Weiterausbildung von neuen Helferinnen haben im Jahre 1916 unter Leitung des Herrn Sanitätsrats Dr. **Mann** stattgefunden. Dem Hilfsschwesterexamen unterzogen sich 22 Helferinnen. Bei dieser Gelegenheit sei allen Helferinnen und Hilfsschwestern, welche in der Arbeit stehen, der herzlichste Dank des Vereins ausgesprochen für ihre vortrefflichen Leistungen.

Die Leitung Abt. **Erfrischungsstation** am Bahnhof liegt seit Beginn des Krieges in den Händen von **Frau Forstrat Hüffer.** Nach wie vor werden mittags und abends die durchreisenden Truppen mit Kaffee versorgt; abends wird eine kräftige Suppe bereit gehalten für diejenigen Soldaten, welche in Paderborn am Bahnhof übernachten. Neu hinzugekommen ist der Verkauf von Kuchen mannigfacher Art am Bahnhof für die Urlauberzüge. Wir verkaufen zu Selbstkostenpreis. Bei den Verwundetentransporten am Güterbahnhof sind die Damen des Vaterl. Frauen-Vereins gleichfalls anwesend. Der Verein liefert bei diesem Anlaß die Getränke, das Rote Kreuz beschafft die anderen Liebesgaben.

Die Abt. für **Heimarbeit** ist neu eingerichtet und entwickelt sich unter Leitung von **Frau Gerichtsrat Frey** in der erfreulichsten Weise. Wir haben 1421 Frauen teils durch Stricken, teils durch Nähen von Sandsäcken und Hemden beschäftigt. An Löhnen zahlten wir 12 081,50 *M*. Weitere Lieferungen sind uns von der Heeresverwaltung zugesagt, sodaß wir ein Lokal mieten mußten, wo demnächst wöchentlich einmal Arbeit angenommen und ausgegeben wird.

An **Geschenken** gab der Verein ab: Vereinslazarett Werkstättenamt erhielt Wäschegegenstände geschenkt, Vereinslazarett Inselbad bedachten wir zur Ausschmückung des neuen Altars mit einem Kruzifix und 4 Leuchtern. Mehrere Wolldecken, aus Resten gearbeitet, wurden verschenkt. Im Januar und Dezember 1916 haben wir 251 arme Familien mit Speck beschenkt, auch wurde Griesmehl verteilt. Einige israelitische Familien erhielten beide Male Rindfleisch.

An der **Reichsbuchwoche** beteiligten wir uns mit einem Geschenk von 100 *M*; dieselbe Summe haben wir für die Kriegsbilderbogen nach Potsdam gesandt. Für Mineralwasser, welches ins Feld gesandt ist, bestimmten wir eine Summe, desgleichen für die Lotterie der Roten Kreuzschwestern.

An **neuer Arbeit** kam für den Verein das Prüfen der **Kriegskinderbittgesuche** hinzu. 97 Gesuche sind durch die Hand der Vorsitzenden gegangen. Zur Patenschaft für Kriegskinder meldeten sich vier Damen.

Um den **Müttern** die Sorge für die Ernährung ihrer Kinder zu erleichtern, haben wir monatelang 73 Kinder im Annahaus speisen lassen. Die Kommission für Liebesgaben trug einen Teil der Kosten.

Eine **sehr große Anzahl Kinder** konnten wir im vorigen Sommer ins **Bad** senden; 137 kleine Badegäste — eine Zahl, die wir noch nicht erreicht haben, — suchten Genesung oder Stärkung ihrer Gesundheit in Salzkotten oder Salzuflen. Die Mütter haben nachher von guten Erfolgen der Kuren berichtet.

Der Betrieb der **Milchhäuser** hat infolge der Milchknappheit sehr nachgelassen. Es wird nur noch am Westerntor von früh bis spät verkauft. An Stelle der Vollmilch wird Kakao oder Magermilch getrunken. Den Bemühungen des Vereins ist es gelungen, mehrere hundert Liter Magermilch, welche sonst nach auswärts gesandt wurden, wöchentlich für Paderborn zu gewinnen. An fünf Stellen in der Stadt wird diese von uns zum Selbstkostenpreis verkauft. Wir glauben damit der Bevölkerung einen Dienst zu erweisen.

Der **Besuch der Kaffeestube** nimmt stetig zu, sodaß wir die zweite am Neuhäusertor eingerichtet haben.

An Sammlungen mannigfacher Art beteiligte sich der Verein. Die Sammlung der Weihnachtspakete haben wir gemeinsam mit dem Roten Kreuz unternommen. Es kamen ein in Paderborn 1866 Pakete und 1624 *M* bares Geld. Dieses letztere ist zu Weihnachtsgaben für die deutschen Gefangenen verwendet.

Große Freude hat die **Obstkernsammlung** gemacht. Es wurden 5420 Kilo Obstkerne eingeliefert, die in 130 Säcken nach Dresden wanderten.

Eine kleine Sammlung **von Kopfkissen** ergab 97 Stück. Die **Geldsammlung** und der **Kartenverkauf** am Bahnhof, welcher auch in den bewährten Händen von **Frau Gerichtsrat Frey** liegt, hat guten Erfolg gehabt. Der Verein konnte ohne diese Unterstützung nicht das leisten, was er geleistet hat.

Mit Befriedigung können wir auf **zwei Wohltätigkeitsveranstaltungen** zurückblicken. Im Mai fand in dem schönen Garten des Landratsamtes ein Konzert zum Besten kurbedürftiger Kinder statt. Der Ertrag war ein erfreulicher. Im November haben wir dann das 50jährige Bestehen des Vaterl. Frauen-Vereins durch Aufführungen würdig und schön begangen. An drei Abenden fanden die Vorführungen statt. Zum letzten Abend hatten wir die gesamten Verwundeten Paderborns eingeladen. Jeder unserer Gäste erhielt in der Pause Bier, Zigarren und ein Geschenk. Die Kosten für diesen letzten Abend hatte eine von **Frl. Sommer** und **Frau Sanitätsrat Brüning** sehr geschickt geleitete Verlosung eingebracht.

An **Wöchnerinnen** sind im vergangenen Jahre erheblich weniger mit Wäschegegenständen und Fleischkarten bedacht, dagegen blieben die monatlichen Unterstützungen für bedürftige Frauen dieselben wie im Vorjahr.

Unsere **Versammlungen und Nähnachmittage** waren immer gut besucht. In den letzten Monaten haben wir in diesen Versammlungen vielfach Soldatenstrümpfe gestopft.

Zum Schluß sei allen, die durch Einsetzen ihrer Kräfte oder durch Ueberweisung von Geldgeschenken die Arbeiten des Vaterl. Frauen-Vereins gefördert haben, hiermit **aufrichtigster Dank** gesagt.

Marktberichte.

Höxter, 7. Febr. Zum Monatsviehmarkt bestand der Auftrieb aus 297 Schweinen, davon 275 Ferkel und 22 Stangen. Die letzteren wurden mit 70 bis 80 Mk. bezahlt, während die Ferkelpreise zwischen 25 bis 35 Mk. schwankten.

Kirchliches.

Rom, 5. Febr. Nach Schweizer Blättern hat der Papst zum Untersekretär der Kongregation der kirchlichen außerordentlichen Angelegenheiten Msgr. Franz Marmaggi ernannt, welcher seit lange als Adjutant bei der Kongregation wirkt und Beisitzer der päpstlichen Kommission für das Kodifizierung des Kanonischen Rechtes ist. Msgr. Marmaggi hat die Prälatur 1907 erhalten.

Letzte Nachrichten.

Amtlicher Heeresbericht.

wtb. Berlin, 7. Febr., abends. (Amtlich.) An allen Fronten nur mäßige Gefechtstätigkeit.

Den Angriffen eines englischen Fliegergeschwaders auf Brügge fielen durch Treffer in eine Schule eine Frau und 16 belgische Kinder zum Opfer. Militärischer Schaden wurde nicht verursacht.

Zusammentritt des Reichstages.

bb. Berlin, 8. Febr. Der Reichstag wurde auf den 22. Februar einberufen.

Kardinal Falconio erkrankt.

K. Lugano, 8. Febr. Kardinal Falconio, Präfekt der Kongregation der Ordensleute, ist schwer erkrankt.

Abreise des Grafen Bernstorff?

wtb. London, 7. Febr. Reuter erfährt, daß Graf Bernstorff, das Personal der deutschen Botschaft in Washington und alle deutschen Konsuln der Vereinigten Staaten am Montag Newyork verlassen haben und über Dänemark reisen werden.

Amerika kauft Kriegsvorräte.

wtb. Washington, 7. Febr. (Reuter.) Der Kriegssekretär hat angeordnet, daß alle Vorräte bis zur Grenze der vorhandenen Kredite angekauft werden. Alle drahtlosen Stationen befinden sich jetzt unter militärischer Zensur.

Der Kohlenmangel in Paris.

wtb. Paris, 6. Febr. (Havas.) Um den Kohlenverbrauch einzuschränken verfügte die Regierung ab 8. Februar die Schließung der Theater, Kinotheater und aller anderen Schaustellungen. An 4 Tagen in der Woche hört der Omnibus-, Straßenbahn- und Untergrundbahnverkehr um 10 Uhr abends auf, mit Ausnahme des Donnerstags, des Samstags und des Sonntags.

Der uneingeschränkte U-Bootkrieg zieht. Ueber 40000 Tonnen am ersten Tage.

TU. Haag, Nach allen bisher vorliegenden Meldungen beträgt das Ergebnis des ersten Tages des uneingeschränkten U-Bootkrieges 40-42000 Tonnen. In holländischen Schiffahrtskreisen berechnet man den Wert der am 1. Februar versenkten Schiffe auf 80-100 Millionen Mark, abgesehen von den Wert der Ladungen.

TU. 8. Febr. Nach dem Temps war die gestrige Beute der U-Boote an der englischen und französischen Küste noch bedeutender wie am Vortage.

Wieder ein Dutzend.

TU. Berlin, 8. Febr. Die Morgenblätter geben die Namen von zwölf weiteren Schiffen bekannt, deren Versenkung neu gemeldet wird.

Italiens Suche nach Schiffsraum.

TU. Lugano, 8. Febr. Italien gibt weiter die Riesensummen von 180 Millionen Mk. zum Ankauf von ausländischen Schiffen aus.

Kein amerikanisches Kriegsmaterial mehr für die Entente?

TU. Genf, 8. Febr. Wie der Daily Chronicle aus New York gemeldet wird, erhielten einige der großen Munitionsfabriken bereits die Weisung die Lieferung von Kriegsmaterial an die Entente einzustellen und künftig nur für die Vereinigten Staaten zu liefern. (Das wollten wir immer schon haben, also eine gute Folge des neuen Zustandes. D. R.)

Die A-B-C-Staaten für Wilson?

bb. Berlin, 8. Febr. Nach der „Voss. Ztg." nimmt man in Paris als sicher an, daß die südamerikanische ABC-Staaten dem Beispiele Wilsons folgen werden.

Druck, Verlag und Redaktion von Martin Wagner in Paderborn.

Vaterländischer Hilfsdienst!

Stellenangebot

für freiwillige Hilfsdienstpflichtige und weibliche Hilfskräfte.

Sofort oder Antritt bis zum 1. März 1917 gesucht:

a) beim I. Ers.-Batl. J.-R. 158, Paderborn:
1 Werkzeugschlosser oder Mechaniker
1 Schneider
7 Schuhmacher;

b) beim I. Ers.-Batl. R.-J.-R. 145, Paderborn:
2 Komp.-Schreiber
7 Schneider
9 Schuhmacher
1 schreibgewandte Ordonnanz
1 Kammerarbeiter;

c) bei 3. Komp. 1. Ldst.-Inf.-Ers.-Batl. VII. A.-K., Paderborn:
1 Schuhmacher
1 Schreibhülfe
Wachtmannschaften für den Bahnschutz;

d) 1. Ers.-Masch.-Gew.-Komp. XVI. A.-K., Paderborn:
2 Schuhmacher;

e) Ers.-Esk. Hus.-Rgt. 8, Paderborn:
1 Schneider
1 Schuhmacher;

f) Proviant-Amt Paderborn:
9 Arbeiter;

g) Militär-Bauamt Paderborn:
6 pferdekundige Kutscher
2 Dolmetscher (1 engl. u. 1 franz.)
2 Techniker (Bauingenieure)
3 schreibgewandte Leute
2 Boten
1 Förster oder Landwirt
5 Hochbautechniker;

h) Garnison-Verwaltung Paderborn:
1 selbständiger Bürogehülfe
1 Elektromonteur oder Installateur;

i) Garnison-Kommando Paderborn:
40 Wachtmannschaften
4 Wachthabende
Metzger für Garnison-Schlächterei
1 Schreibhülfe;

k) Kommandantur des Truppenübungsplatzes Senne:
4 Offizierburschen
1 Streckenarbeiter
3 Heizer
2 Lokomotivführer } gleichzeitig Schlosser
2 Zugführer
2 Schlosser
3 Elektrotechniker;

l) Masch.-Gew.-Ausbild.-Kdo., Senne:
2 Fouriere
1 Schlachter
2 Hilfsköche
2 Schneider
2 Schuhmacher
2 Schlosser
1 Sattler
6 Arbeiter
3 Boten;

m) Ausbild.-Lehrgänge für Zugführ. u. Untffz. VII. A.-K., Senne:
3 Offizier-Burschen;

n) Offizier-Aspiranten-Kursus, Senne:
1 Maschinenschreiber
3 Hilfsschreiber
1 Ordonnanz
4 Küchenpersonal;

o) Kommandantur des Kriegsgef.-Lagers Senne:
1 schreibgewandte Dame
1 Frau für Wäschemagazin
1 Kochfrau für Lazarettküche
6 Boten
1 Schreiner
8 Maschinenschreiber
7 schreibgewandte Personen für Bürodienst
2 Personen in Buchführung erfahren
1 Person im Rechnungswesen erfahren
1 „ für Zeitungsversand
1 Aktenhefter
6 Burschen
1 Schneider
1 Schuhmacher
Wachtmannschaften für Gefangene;

p) Kriegsgefangenen-Lazarett Senne:
1 schreibgewandte Dame
11 Personen für Krankendienst;

q) Garnison-Verwaltung Senne:
4 Schreiber
2 Dolmetscher
1 Bote
2 Sattler
1 Schreiner
1 Maschinist;

r) I. Ers.-Masch.-Gew.-Komp. VII. A.-K., Senne:
4 Hilfsschreiber
1 Bote
2 Schuhmacher
2 Schneider
1 Schreiner
2 Küchenarbeiter (Koch, Metzger)
3 Lagerarbeiter;

s) II. Ers.-M.-G.-K. VII. A.-K., Senne:
2 schreibgewandte Personen
3 Küchenarbeiter
3 Kammerarbeiter
1 Schuhmacher
1 Schneider
1 Bote;

t) III. Ers.-Masch.-Gew.-Komp. VII. A.-K.:
2 Ordonnanzen
3 Kammerarbeiter
2 Schuhmacher
2 Schneider
1 Sattler
1 Tischler
1 Köchin.

Vorhandene Quittungskarten der Alters- und Invalidenversicherung, Ausweispapiere und Zeugnisse oder sonstige Befähigungsnachweise, sowie polizeiliche Führungszeugnisse sind tunlichst mitzubringen.

Die Entschädigung erfolgt nach den ortsüblichen Lohnsätzen. Versicherungspflicht regelt sich nach der Reichsversicherungsordnung. Teilnahme an der Truppenküche statthaft, jedoch nicht Bedingung, ebenso Wohnen in militärischen Unterbringungsräumen, soweit Platz vorhanden.

Auskunft erteilt das Garnison-Kommando Abt. vaterl. Hilfsdienst hier, Zimmer 30, Stabsgebäude, Inf.-Kaserne 158, in den Dienststunden vorm. von 9—12 Uhr und nachm. v. 3—6 Uhr.

Königliches Garnison-Kommando, Paderborn.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 2. 2. 1915 (RGBl. S. 54), in Verbindung mit der Ausführungsanweisung vom 27. 12. 1915 werden

1. die Gemeinden, öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Verbände,
2. die Landwirte und gewerblichen Unternehmer, in deren Betrieben Kohlrüben geerntet oder verarbeitet werden,
3. alle, die Kohlrüben aus Anlaß ihres Handelsbetriebes oder sonst des Erwerbes wegen in Gewahrsam haben, kaufen oder verkaufen,

aufgefordert, Auskunft über ihre Vorräte an Kohlrüben zu geben, die am 10. 2. 1917 in ihrem Besitz sind. Die Angaben sind auf Anzeigeformularen zu machen, die bei dem Herrn Gemeindevorsteher ausgegeben werden. Diese Anzeigeformulare sind, ausgefüllt und mit Namensunterschrift versehen, bis zum 11. Februar 1917 dem Herrn Gemeindevorsteher zurückzugeben.

Wer die Auskunft nicht oder nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige Angaben macht, wird, wenn Vorsatz vorliegt, mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis 10000 ℳ, wenn Fahrlässigkeit vorliegt, mit Geldstrafe bis 3000 ℳ oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis 6 Monaten bestraft.

Paderborn, den 5. Februar 1917.

Der Landrat.

Bekanntmachung

In dieser Woche gelangen an die in die Kundenliste eingetragen Personen folgende Waren zur Verteilung:

90 gr Haferflocken
65 gr Gries.

Paderborn, d. 7. Febr 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Auf Anordnung des stellv. Generalkommandos VII. Armeekorps zu Münster wird für die Dauer der Kohlennot

die Polizeistunde

vom 8. ds. Mts. auf 10½ Uhr abends festgesetzt.

Paderborn, d. 7. Febr. 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung

An die bei nachstehenden Geschäften in die Kundenliste eingetragenen Personen werden gegen Rückgabe des Abrisses der Eierkarte dieser Woche je

ein Ei

verabfolgt:

Aug. Reck, M. Recker, H. Römer, P. Rutz, Rheinisches Kaufhaus, Westernstr. Rheinisches Kaufhaus, Markt, H. Sauerland, H. Schreiber, W. Sasse, Gebr. Schlink, F. Sigge, M. Seifert, F. Stockfisch, O. Schulte, Wilh. Schmidt, E. Tengelmann, H. Tebille, B. Tabeling, Frau H. Thiesing, Fr. Töke.

Paderborn, den 7. Febr. 1917

Der Magistrat.

Zahnpraxis J. Schaltenberg, Paderborn.

Von heute an Sprechstunden
nur von 9—12 Uhr vormittags
und „ 3—5 „ nachmittags.
An Sonn- u. Feiertagen fallen die Sprechstunden aus.

Zahnarzt Heckhoff, Westernstr. 35

Von auswärtigen Patienten vorherige Anmeldung erwünscht.

Praxis wieder aufgenommen.

Dr. med. Wolfes Spezialarzt für Ohren-, Nasen-, Halsleiden

Hameln, Bacherstraße 10. Telefon 13.
Sprechstunden von 10—12 und ¼4—½5 Uhr außer Sonnabend nachmittags und Sonntags.

Bekanntmachung

Die Geschäfte werden nochmals ersucht, die rückständigen

Zucker-Bezugsscheine

aus dem Jahre 1916 innerhalb 3 Tagen bei Herrn Ratsherrn Heising, Marienplatz 2 einzureichen, andernfalls für dieselben kein Zucker mehr verausgabt werden kann.

Paderborn, d. 6. Febr. 1917.

Der Magistrat.

Guterhaltenes
Grammophon
ohne Schalltrichter zu kaufen gesucht.
Näheres in der Gesch. des Paderb. Anzeigers.

Trauerfachen
färbt sofort unzertrennt
Färberei
Galluschke
Paderborn, Westernstraße 30
Detmold, Langestraße 20.

Kaufmännische Ausbildung
und Weiterbildung für Damen und Herren im Gruppen- und Einzel-Unterricht.
Ausführl. Lehrplan frei.
Privat-Handelsschule Blunck & v. Boehn, Cassel 40.

Die einschneidenden und wichtigen Bekanntmachungen u. Verordnungen des

Generalkommandos

werden sämtlich im „Anzeiger" veröffentlicht. Es liegt somit im eigensten Interesse aller Gewerbetreibenden den „Anzeiger" genau zu verfolgen und auch zu

abonnieren!

Gebrüder Schlink
empfehlen
frisch eingetroffene
Gartensämereien
in bekannter keimfähigster Ware
Verlangen Sie Preisliste 1917
Samenhandlung